

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 25.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermtträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 51.

Mittwoch den 14. März.

1883.

Gortschakow. †

Mit Fürst Alexander Michailowitsch Gortschakow ist am Sonntag früh in Baden-Baden der charakteristischste überlebende Vertreter der alten diplomatischen Schule ins Grab gegangen. Gut unterrichtet und von seiner gesellschaftlichen Bildung, überaus gewandt in den Geschäften, mit großer Neigung zu der Intrigue waren ihm jederzeit kleine Mittelchen in Fülle zur Hand, um sich über eine für den Augenblick schwierige Lage hinwegzuhelfen; ohne die Stetigkeit zur Entwerfung oder zur Ausführung großer, weitaussehender Pläne suchte er immer nur nach Mitteln für die gegenwärtige Situation, und diese wußte er denn auch oft mit großem Geschick auszunutzen. Fürst Bismarck sagte einst mit Recht, von der Fähigkeit eines Staatsmannes müßte man zunächst immer die Eitelkeit in Abzug bringen, ehe man auf seine Wirksamkeit Schlüsse zöge, und die Eitelkeit besaß der russische Kanzler in sehr hohem Grade. Dazu kam noch, daß Frauen allerlei Art bis in sein hohes Greisenalter auf seine Entschlüsse großen Einfluß ausgeübt haben. So ist es gekommen, daß Gortschakow trotz mannigfacher Fähigkeiten seinen Ruhm nicht hat, daß sein Leben wie ein Nachtlampchen erloschen ist, während er wie ein flammendes Meteor unterzugehen wünschte.

Als Gortschakow 1841 zum Gesandten in Stuttgart ernannt wurde, wußte die Welt mehr von seinen galanten Abenteuern als von seinen diplomatischen Leistungen zu berichten, obgleich er schon eine lange diplomatische Laufbahn hinter sich hatte. Da gelang es ihm, einen Lieblingswunsch des Kaisers Nikolaus zu erfüllen. Dieser war nämlich glücklich darüber, daß schon zwei seiner Töchter "schlechte Partien" gemacht, und er war Gortschakow ungemein dankbar dafür, daß es dessen Beschick gelang, der Großfürstin Olga die Hand der württembergischen Thronerbin zu verschaffen. Als Gesandter am Bundesstag zu Frankfurt gleichzeitig mit Bismarck sog Gortschakow den großen Kampf gegen Oesterreich ein, der uns 1866 und 1870 gut zu statten kam. Als seine größte That, daß er 1863 die Einmischung der Westmächte Gunsten Polens zurückgewiesen hat; dabei erlaubte er sich aber wesentlich der Unterstützung des ersten Bismarck, wie dieser ihn auch unterstützte, bis er 1870 eine der demütigenden Folgen des Krieges aus der Welt schaffte. Als Gortschakow, nachdem er mit dem Zaren zur Zeit der Kriege in Sicht-Periode in Berlin gewesen, in der Eitelkeit das Telegramm an seine Freunde sandte: „Der Berliner Hiphop ist beschwichtigt.“, machte ihm der deutsche Kanzler das nie mehr vergessen, und seitdem ist Gortschakow's Thätigkeit rüchbar gewesen, seine theilweisen Erfolge wie die Intriguen sind vereitelt worden, bis ihm die Leitung der russischen Geschäfte allmählich aus der Hand gewunden wurde und er seine Tage ohnmächtiger Mann beschließen mußte.

Politische Uebersicht

Das Abgeordnetenhause wird am Freitag, d. 14. März, seine Sitzungen beginnen und diese zum Montag, 16. April ausdehnen. Die Alternativen hatten nur eine Vertagung bis

zum 3. April bewilligen wollen. Gleich nach Wiederaufnahme der Arbeiten wird das Haus in die Berathung der Verwaltungsgesetze treten. Der Abg. Ztg. schreibt man aus Berlin: Das Dunkel, welches bisher die Beziehungen zwischen dem neuen Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und dem Chef des Militärcabinet's (d. h. der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium), Herrn v. Albedyll, umgab, beginnt sich zu lichten. Während es noch vor einigen Tagen allgemein hieß, der letztgenannte General habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, — stellt sich nun heraus, daß schon vor der Ernennung des neuen Kriegsministers die Abzweigung des Militärcabinet's vom Kriegsministerium beliebt worden ist, um dem Generaladjutanten des Kaisers, Herrn v. Albedyll, das Verbleiben auf diesem seinen wichtigen Posten trotz der Ernennung eines jüngeren Generalleutnants zum Chef der Reichsverwaltung zu ermöglichen. Die bisherige „Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium“ ist völlig selbstständig gemacht worden als das Militärcabinet Sr. Majestät, und der Chef dieses Cabinet's, Herr v. Albedyll, hat den verantwortlichen Kriegsminister nicht mehr zum Vorgesetzten, sondern steht lediglich unter dem Kaiser; die persönlichen Angelegenheiten werden dem Kriegsminister gar nicht mehr unterbreitet. Ferner erfahren wir bezüglich der anderen, an Alter des Patents dem Minister Bronsart vorgehenden Generale im Ministerium folgendes: Das Entlassungsgesuch Verdy du Vernois' ist genehmigt. Derselbe hat sich bereits von seinen Beamten verabschiedet. Seine Geschäfte (im „Allgemeinen Kriegsdepartement“, dessen Director er war) verfiel vorläufig Verdy v. Wittlich, bisher Abtheilungschef der „Offiziere von der Armee“ verfiel. Die Generalleutnants v. Rauch und v. Hartmann längeren Urlaub genommen. Ueber ihre definitive weitere Verwendung im Dienst wird erst noch beschlossen werden. Als Verdy's Nachfolger wird Generalmajor v. Hänisch, Commandeur der 28. Cavalleriebrigade in Karlsruhe (früher im Generalstab) genannt.

Die „Nat.-Ztg.“ hält daran fest, daß bei den Personalfragen in den höchsten Stellen der Militärverwaltung auch der Chef der Admiralität betheiligte sei. Sie ist in der Lage, mitzutheilen, daß ein Entlassungsgesuch des Herrn v. Stofsch bereits seit acht Tagen dem Kaiser vorliegt.

Die Donaufonferenz hat am Sonnabend ihre letzte Sitzung gehalten. In dem von den Theilmächtern unterzeichneten Vertrag werden die Befugnisse der internationalen Donaufonferenz auf 21 Jahre verlängert; die Jurisdiction derselben erstreckt sich bis Braila, der Lauf der Donau von Braila bis zum eisernen Thor ist der gemischten Commission unterstellt, welche aus Vertretern Oesterreichs, Rumäniens, Serbiens, Bulgariens und aus einem Vertreter der europäischen Donaufonferenz besteht. Der Vertrag gestattet Serbien und Rumänien das Recht zur Ernennung von Unterinspectoren für diesel-

gen Theile der Donau zu, wo die gebachten Staaten Uferrechte haben.

In der Metropole Frankreichs fanden am letzten Sonntag wieder Straßenkundgebungen von zusammengewürten Volkshaufen statt. Die Menge der Theilnehmer und der Neugierigen war noch größer als am Freitag vorher, doch hatte auch die Behörde umfangreichere Vorbereitungen getroffen. Außer der gesamten republikanischen Garde zu Pferde und zu Fuß waren acht Schwadronen Dragoner aufgebotten. Außerdem waren in der Kaserne der Militärschule zwei Kürassierregimenter bereit gehalten. Um elf Uhr kafften an allen Brücken, von der Alma-Brücke bis hinan zur Louis-Philippe-Brücke, starke Detachements Dragoner Position, welche den Befehl erhalten hatten, falls sich geschlossene Bänder präferirten sollten, die Brücken abzusperren. Auf dem Champs Elysees war vor dem Industriepalais Cavallerie und Infanterie postirt, zum Schutze des nahen Elysees, dessen Wache auf ein ganzes Bataillon verhäkrt war. In der Rue de Rivoli war das Palais du Louvre, namentlich der Theil, wo sich jetzt das Finanzministerium befindet, militärisch besetzt. Im Hofe des noch unferntigen Stadthauses waren 500 Polizisten, 200 Mann der republikanischen Garde zu Pferde und ein halbes Bataillon Fußgarde aufgestellt. Der Platz vor dem Stadthause begann gegen Mittag sich anzufüllen. Um ein Uhr fand das erste Einschreiten der Polizei statt. Derselbe versuchte den Platz zu säubern, der sich aber immer wieder von neuem anfüllte. Um zwei Uhr ertheilte der Polizeipräsident der Garde zu Pferde Befehl zu agiren, welche darauf in zwei Abtheilungen vorging und die Menge zurückdrängte, wobei mehrere Personen niedergedrückt wurden. Gleichzeitig erfolgten Ansammlungen vor dem Pont d'Arcole, die, von der Polizei besprengt, sich immer wieder erneuerten. Auf dem Bastille-plateau hatte die Polizei ebenfalls volle Arbeit und einen Augenblick große Mühe, eine von Belleville kommende Bande, die nach dem Stadthause marschiren wollte, zu sprengen. Um sieben Uhr war der Kravall an allen Punkten zu Ende, so daß die Truppen und die Polizei abrücken konnten. Im Ganzen erfolgten etwa 40 Verhaftungen. Mindestens drei Viertel der Menge bestand aus Neugierigen.

Der Führer der Opposition der griechischen Kammer, Kommanduros, ist gestorben. Vor der Berufung Trikupis' war der nunmehr Hingeschiedene Präsident des griechischen Ministerrathes und Minister der auswärtigen Angelegenheiten. In dem Nachrufe, welchen der gegenwärtige Ministerpräsident dem Hingeshiedenen widmet, bezeichnet er den Tod Kommanduros' als einen Trauersfall für den Hellenismus. In der Correspondenz eines belgischen Blattes ist bereits von dem bevorstehenden Zerfall der griechischen Oppositionspartei die Rede, da jene nur durch das Talent und die persönlichen Vorzüge des nunmehr gestorbenen Staatsmannes zusammengehalten wurde. Das Reichsbegünstigt der hingeshiedenen Parteiführers soll mit großem Pompe gefeiert werden.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Sr. Majestät der

Kaiser erlebte am Sonntag in den Vormittagstunden Regierungs-Angelegenheiten. Die Kaiserin hatte am Vormittage dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals beigewohnt. Um 5 Uhr fand zur Feier des Geburtstages des Kaisers Alexander III. von Rußland bei den Majestäten ein Galadiner statt. Während der Tafel erhob sich der Kaiser und zu dem gegenüber befindlichen Vorkämmerer v. Saburoff speziell sich wendend trank er auf das Wohl des Kaisers Alexander III. von Rußland, die Musik fiel mit einem Tusch ein und stimmte alsdann die russische Nationalhymne an, welche von der ganzen Festversammlung, die sich zugleich mit dem Kaiser erhoben hatte, stehend angehört wurde.

(In dem Lebenslaufe des neuen Kriegsministers), General-Lieutenant Bronsart von Schellendorf, der in den letzten Tagen in den Blättern veröffentlicht wurde, heißt es in Betreff der Zeit von 1866—1870: „Er wurde zum Großen Generalstab versetzt und war gleichzeitig als Lehrer an der Kriegsakademie thätig. Als solcher avancirte er zum Major und lenkte überdies durch seine Thätigkeit das Augenmerk des Königs auf sich. In dieser Zeit hatte er auch ein Commissorium im Kriegsministerium.“ Ueber dieses Commissorium im Kriegsministerium wird uns eine Erläuterung mitgetheilt, die angeht, die Verdienste des neuen Kriegsministers und seinen Antheil an seinen Erfolgen des Krieges 1870—71 in richtigem Lichte zu zeigen. Der Major Bronsart von Schellendorf ist es in jener Zeit von 1867—1869 nämlich gewesen, der fast ganz allein und selbstständig mit eigener Hand den Entwurf für den Vormarsch der ganzen deutschen Armee gegen Frankreich angefertigt hat. Zur Beurtheilung der Schwierigkeit dieser Aufgabe mag daran erinnert werden, daß in jener Zeit erst der Norddeutsche Bund geschaffen worden war, daß mehrere neue Armeecorps formirt wurden und daß der Einfluß der preussischen Heeresverwaltung auf die süddeutschen, durch Conventionen verbundenen Staaten nur ein geringer war. Bronsart von Schellendorf ist es gewesen, der die gesammten Marschrouten entwarf, alle Vorschriften für sämtliche Eisenbahnverwaltungen aufstellte. Ihn ist es mithin zum großen Theil zu verdanken, daß der Vormarsch so überaus glücklicher, schneller und vor Allem ungehörter Weise gelungen ist.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 12. März.) Präsident v. Koller eröffnet die Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Ministerisch: Minister von Maybach und mehrere Commissarien. Der Präsident verliest ein Schreiben des Ministers des Innern, wonach über den Bau eines Geschäftshauses für das Abgeordnetenhaus im Schoofeder Regierung Verathungen stattfinden, wobei es sich um die Beschlußfassung über zwei Punkte handle, nämlich einmal, ob ein gemeinsames Gebäude für Abgeordnete und Herrenhaus errichtet werden soll, und sodann über den Bauplan. Der Präsident theilt unter dem Vorfalle des Hauses mit, daß der Gesamtvorstand sich erboten werde, an den Verathungen Theil zu nehmen. — In der ersten Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Umgestaltung der Bahnanlagen innerhalb des Festungsgebietes der Stadt Köln sprechen sich die sämmtlichen Redner in einem der Vorlage günstigen Sinne aus. Die Abg. Reichensperger, Büchtemann, Vachem, v. Gynern, v. Minnigerode und Hammacher hatten nur Bedenken bez. der architektonischen Ausführung des neuen Bahnhofes, der unmittelbar beim Dom angelegt werden soll und dieses herrliche Bauwerk leicht beeinträchtigen könnte. Minister Maybach hofft, auch für diese Frage eine befriedigende Lösung zu finden. Die Vorlage wird der verstärkten Budgetcommission überwiesen und zwar zur Vorberatung im gemeinsamen Rahmen mit der Sekundärbahn-Vorlage. — Der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes, betreffend die Landesbank in Wiesbaden, wurde ohne wesentliche Debatte der Agrar-Commission überwiesen, und ebenso ging die Vorlage, betreffend die Befugnisse der Strombau-

verwaltung gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen zugleich mit dem Entwurf betreffend die Aufhebung der Ufer-Wart- und Hegungsordnung für Schlesien an eine Commission von 21 Mitgliedern, wodurch die Tages-Ordnung erschöpft ist. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Tages-Ordnung: Hundesteuer-Vorlage, Rechnungs-Vorlagen und Petitions-Berichte. Schluß 2 Uhr.

Der Minister des Innern v. Puttkamer hatte am Sonnabend eine längere Unterredung mit dem Fürsten Bismarck, wobei die allgemeine Lage der inneren Politik, namentlich das Schicksal der im Abgeordnetenhaus jetzt fertig gestellten Verwaltungsreformgesetze, außerdem aber auch die Magdeburger Oberpräsidial-Verordnung, betr. die Sonntagseruhe mit den Nichtständen, welche durch sie herbeigeführt worden sind, zur Verhandlung gelangt sein soll. Es würde sich hierbei offenbar um die Bestimmung der Antwort gehandelt haben, welche der Minister v. Puttkamer der Deputation sächsischer Abgeordneter aller Parteien auf ihre Vorstellungen zu geben hätte.

Provinz und Umgegend.

† Auf dem Bahnhof zu Halle stiegen am Montag Vormittag beim Rangiren zwei Züge aufeinander, wodurch die Maschinen und ein Personenwagen stark beschädigt wurden. Der Thüringer Zug erlitt in Folge dessen eine Verspätung. Ein Radmeister ist schwer verletzt.

† In Stendal stand am 9. d. M. der Mäurer und Knopfarbeiter Schierig aus Gardelegen vor den Geschworenen, des Todtschlags beschuldigt. Der Angeklagte hat bei seinen Eltern in Gardelegen gewohnt. Zwischen den Eltern ist es vielfach zu Zwistigkeiten gekommen, die durch des Vaters heftiges Wesen hervorgerufen sind. Ganz unerträglich ist das Verhältnis zu Anfang dieses Jahres geworden, als die Tochter, die sich bis dahin außerhalb in Dienst befunden hatte, nach Hause zurückkehrte, weil sie sich in anderen Umständen befand. Nun verfolgte der alte Schierig Frau und Tochter mit den heftigsten Vorwürfen und drohte, Beide ums Leben zu bringen. Der Sohn suchte Frieden zu stiften, aber es gelang ihm nicht. Am 26. Januar erkrankte der alte Schierig sein Haus, um, wie er sagte, sich einen Revolver zu kaufen. Die Frauen geriethen dadurch so in Angst, daß sie bei seiner Rückkehr durch das Fenster aus dem Hause flohen und die Nacht bei einer Bekannten zubrachten. Am anderen Morgen kehrte die Mutter wieder zurück. Als sie mit dem Angeklagten zu ihrem Manne in die Stube trat, fuhr dieser wieder so heftig auf sie los, daß sie sich schleunigst davon machte. Die Mutter versteckte sich, der Sohn ging aber wieder zum Vater. Wie sich das Weitere zutragen hat, ist nicht aufgeklärt, da Niemand zugegen gewesen ist. Thatsache ist, daß nachher der alte Schierig mit zerhacktem Kopfe entsetzt am Boden lag. Der Angeklagte gab an, der Vater sei mit erhobenen Beile auf ihn eingebrungen; was dann weiter passirt sei, wisse er nicht; allerdings würde er den Vater wohl auf den Kopf geschlagen haben, da Niemand weiter da gewesen sei, doch könne er nicht angeben, wie es gekommen sei, da er die Bestimmung verloren habe. Zu einem Zeugen hatte er gleich nach der That gesagt, er habe den Vater mit dem Beile auf den Kopf geschlagen und ihn, als er dann zu Boden gestürzt sei, noch mehrere Schläge versetzt. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus, und der Angeklagte, der übrigens als ein sehr fleißiger und solider Mann geschilbert wurde, wurde zu der niedrigsten Strafe, zu 10 Jahren Zuchthaus, verurtheilt.

† Am Sonnabend Abend gegen 8 Uhr brannten sämmtliche Stallungen und Scheunen der großherzoglichen Domäne Dornburg ab. Diefelbe liegt hart am steilen Felsen und das Feuer bot bei der großen Ausdehnung einen schrecklich-schönen Anblick. Leider konnten bei dem Sturm nur die Wohngebäude gerettet werden. Der gewaltige Feuerschein erhellte die Gegend eine Stunde im Umkreis. Mitten in der Feuerwolke aber stieg plötzlich eine isolirte Feuerfäule, einem

Kometenschweif ähnlich, zur höchsten Höhe empor, eine Erscheinung, die Niemand sich zu erklären vermochte.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. März 1883.

** Der landwirthschaftliche Verein für Merseburg und Umgegend hielt am Sonntag Nachmittag die erste Versammlung im neuen Vereinsjahre ab. Die Tagesordnung war nur eine beschränkte. Nach erfolgter Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder und der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurden auf Antrag des betr. Vereins 20 Mk. zum Prämiirungsfonds der am 30. Mai d. J. in Stolberg-Kosla stattfindenden Bezirksstierfieraus bewilligt. Die Rechnungslegung des Vereinsrentanten, Hrn. Trenchel, ergab für das verlossene Geschäftsjahr eine Einnahme incl. Bestand von 573 Mk. 50 Pf., der eine Ausgabe von 453 Mk. 44 Pf. gegenübersteht, so daß ein Bestand von 120 Mk. 6 Pf. verbleibt. Unter der Ausgabe befindet sich u. A. ein Betrag von 87 Mk. als Beitrag für den landwirthschaftlichen Centralverein, sowie ein solcher von 30 Mk. zum Prämiirungsfonds der Weissenfeller Stierfieraus. Als Revisoren zur Durchsicht der Rechnung werden gewählt die Herren Dürbeck, Hübe und Klaus. Demnächst machte sich die Versammlung darüber schlüssig, daß in möglichst naher Zukunft ein Vortrag gehalten werden soll und wurden die Herren Klaus und H. Keck mit der Aufgabe betraut, am landwirthschaftlichen Institut zu Halle eine geeignete Kraft zu werben. Aus mehr schritt man zur Vorstandswahl. Aus derselben gingen hervor: Herr Haase als Vorsitzender, Herr Ed. Klaus als Schriftführer (nachdem der im ersten Wahlgange gewählte Hr. Lehrer Klee eine Wiederwahl entschieden abgelehnt), Hr. Trenchel als Rentant, Herr Förster Greypau als stellv. Vorsitzender, sowie die Herren Keck-Schopau, Rudloff, Guntz und Feig-Knapendorf als Beisitzer. Damit war die Tagesordnung erledigt. Auf Antrag des Vorsitzenden dankte die Versammlung dem seitherigen Schriftführer für die mehrjährige treue Dienstleistung durch Erheben von den Sitzen. Zum Schluß brachte Herr Haase die Gründung einer Zuckerfabrik hier selbst in wiederholter Anregung und forderte den Kleinrentant, angesichts des reservirten Behaltens der Grundbesitzer alle Hebel zur Durchführung des Projectes in Bewegung zu setzen, denn nur noch der Bewerthung desselben könne der Anbau der Zuckerrübe auch in Zukunft ein lohnender sein. — Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

** Der harte Nachwinter, der uns gestern Morgen wieder mit 6 Grad Reaumur unter Null beglückte, bringt die Menge der bereits aus dem Süden hierher zurückgekehrten Vögel in ungeheurer Menge. Ein Zeichen hierfür war es, daß sich am Montag Abend große Schaaeren Stare inmitten in der Stadt auf Dächern und Giebeln niederließen, denen das übliche luftige Gezwitscher gänzlich abhanden gekommen zu sein saßen. Mögen die Liebhaber der Vogelwelt nicht säumen, unter den kleinen gesiederten Freunden durch Ausstreuen von Futter über diese hoffentlich nur kurze Zeit der Noth hinwegzuhelfen.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. März 1883.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende, Stadtv. Krieg, die Mitteilung, daß Herr Rechtsanwält Wölfel unterm 27. v. M. sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt hat. Die Versammlung beschließt, die Ersatzwahl bis zum Herbst d. J. zu verschieben.

Ferner giebt der Vorsitzende Kenntniss von einer an die städtischen Behörden gerichteten Einladung des Herrn Oberstlieutenant Graf von Wartensleben zu dem am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers stattfindenden Gottesdienste mit nachfolgender Parade.

Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:



Dienstag den 13. d. M.

treffe mit einem Transport schöner
ostpreussischer Wagenpferde
ein und stehen dieselben bei mir preiswerth zum Verkauf.

Alwin Weisenborn,
Gasthof zur Stadt Merseburg.

Alle Sorten

Schuh- und Stiefelwaaren

in nur solider Arbeit allerbilligst bei

Jul. Mehne, kl. Ritterstr. Nr. 1.

Theater in Merseburg.

(Kaiser Wilhelms-Halle.)

Mittwoch den 14. März 1883.

Vorletztes

Gastspiel der Gesellschaft des k. u. k. Theaters in Arnstadt.
Novität! Der Menoni. Novität!

Schauspiel in 4 Akten von Emil von Willdenbruch.

Vorverkauf bei Herrn Wiese (Burgstr.) Sperrst. 1 Mt., unnummerirter Platz

50 Pf.

An der Casse Sperrst. 1,25 Mt., unnummerirter Platz 60 Pf.
Cassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang 1/2 8 Uhr.

Möbel-Transport- und Verpackungs-Geschäft
von **Gustav Bernstein,**

Merseburg, Mühlstraße Nr. 3,

empfehlte den geehrten Herrschaften seine zwei großen Möbelwagen zum Transport von Möbeln und Wirtschaftsgeschäften innerhalb der Stadt, sowohl wie auch nach außerhalb unter Garantie zu billigen Preisen.



Mein Geschäft habe ich nach dem Hause des

Herrn G. Stockmann in Halle aS., am Bahnhof Nr. 6,
verlegt. (H. 3169 a.)

Carl Dillge, Viehhandlung,
früher Delitzscherstr. Nr. 3.

Wöchentlich empfangen ich mehrere Sendungen schwerer und leichter ungarischer Schweine.
Pa.-Waare. **Carl Dillge.**

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat.
empfehlte unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen.
G. Hartung, Gotthardstraße 18.

Carl Lintzel,

3. Tiefen Keller 3.
Sofas, Matratzen, Stühle werden billigst und elegant aufgestellt.

Unstreitig
die billigste Bezugsquelle und größte Auswahl in

Rüschen

(Meter 8 Pf. bis Mt. 1,20) bei

Frl. Koenneke,
Johannisstr. 17.

Billige Schulränzchen

sind zu haben bei

C. Lintzel,
Tiefen Keller 3.

Deutsche Hypothekenbank
(Act.-Ges.)
Berlin.

Die am 1. April a. c. fälligen Coupons der 4 1/2- und 5-procentigen Hypothekenbriefe werden schon vom 15. März a. c. ab bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.
Merseburg, den 12. März 1883.

Louis Behnder.

Frischen Schellfisch,
do. **Seedorf**
empfehlte **G. Wolff.**

Schulränzchen

in Leder und Tuch mit Klappen von Tuch, Seehund, rothem, grünem und braunem Rind, sowie auch bunte Klappen empfehle in nur reeller Arbeit zu den niedrigsten Preisen

Markt 28. **Bruno Heinze,** Markt 28.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Preisgefrönte Glycerin-Seife d. Riegel 50 Pf.,
Glycerin-Abfallseife „ 25 Pf.,
„ Cocos-Seife d. Riegel 50 Pf.,
„ Vaseline-Seife d. Stück 50 Pf.,
Gold-Cream, Vaseline, Glycerin,
sehr empfehlenswerth bei jegiger rauher Witterung
in der Drogen-Handlung

von
Oscar Leberl,
Burgstraße 16.

1a. Magdeburger Sauerkohl,
gutkochende Hülsenfrüchte;

ferner:

ff. marin. Geringe,
ff. geräucherte Geringe,
täglich frisch, empfehle

Richard Helbig,
Burgstr. 9.

Die Weingroßhandlung

von
A. Burghardt

in Erfurt u. Nupperisberg i. d. Rheinpfalz
empfehle ich bei Herrn Hermann Plautsch in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beauftragung.
Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Campinas-Coffee,
rein und kräftig à Pfund 100 Pf.
und 120 Pf. empfehle als besonders preiswerth
Richard Helbig,
Burgstr. 9.

Alle Sorten
gutkochende Hülsenfrüchte
empfehle billigst
Julius Trommer,
Unteraltendurg 8.

Alle Sorten Bestker Seifen
und die so beliebt gewordene
Deutsche Kaltwasserseife
empfehle billigst d. O.

Bratheringe in 1/4 und 1/2 Ballfässern,
russ. Sardinen,
ff. Düffel. Wein-Moschick in 1/2 und 1/4 Unter-Fässern,
groß. Caviar,
selbstgek. Pflaumenmus,
do. Preiselbeeren,
Pfeffergurken,
amer. Apfelschnitte,
türk. Pflaumen,
geräuch. Lachsforellen
empfehle **E. Wolff.**

Einem Lehrling sucht zu Dien
F. G. Gippe, Klempnerstr.
Gotthardstraße 18.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat Holzbrecher zu werden, kann in die Lehre treten bei
Küchel, Holzbrecher.

Einem Lehrling sucht
H. G. Gippe,
kl. Ritterstraße.

Ein gut empfohlener Kuhmelker, Rutscher, Hausmann und Hausknecht mit guten Zeugnissen suchen d. 1. April Stellung. Zwei Mädchen nach außerhalb, Viehmäde und ein Hagenjunge finden am 1. April Stellung. Haus- und Kinder-mädchen, Mädchen für alles weiß nach **Fr. Gammert,** Markt 21.

Ein junger kräftiger Mensch, welcher Lust hat Keller zu werden, kann sich melden auf der **Antenbung.**
Verloren eine schwarze Sammettasche. Abzugeben gegen Belohnung **Lindenstraße 31.**

Silben-Räthsel.

Mein Erbes ist viel — 's allt mehr als der König,
Mein Aweites ist hart — 's drückt den Menschen nicht wenig,
Mein Ganzes ist viel — mein Ganzes ist hart —
Es drückt und plagt nach besondrer Art —
Von morgens um acht — o bittere Noth —
Bis abends halb elfe — noch schlimmer, wie Tod!

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 25.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermtträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 51.

Mittwoch den 14. März.

1883.

Gortschakow. †

Mit Fürst Alexander Michailowitsch Gortschakow ist am Sonntag früh in Baden-Baden der charakteristischste überlebende Vertreter der alten diplomatischen Schule ins Grab gegangen. Gut unterrichtet und von seiner gesellschaftlichen Bildung, überaus gewandt in den Geschäften, mit großer Neigung zu der Intrigue waren ihm jederzeit kleine Mittelchen in Fülle zur Hand, um sich über eine für den Augenblick schwierige Lage hinwegzuhelfen; ohne die Stetigkeit zur Entwerfung oder zur Ausführung großer, weitaussehender Pläne suchte er immer nur nach Mitteln für die gegenwärtige Situation, und diese wußte er denn auch oft mit großem Geschick auszunutzen. Fürst Bismarck sagte einst mit Recht, von der Fähigkeit eines Staatsmannes müßte man zunächst immer die Eitelkeit in Abzug bringen, ehe man auf seine Wirksamkeit Schlüsse zöge, und die Eitelkeit besaß der russische Kanzler in sehr hohem Grade. Dazu kam noch, daß Frauen allerlei Art bis in sein hohes Greisenalter auf seine Entschlüsse großen Einfluß ausgeübt haben. So ist es gekommen, daß Gortschakow trotz mannigfacher Fähigkeiten seinen Ruhm nicht hat, daß sein Leben wie ein Nachtlampchen erloschen ist, während er wie ein flammendes Meteor unterzugehen wünschte.

Als Gortschakow 1841 zum Gesandten in Stuttgart ernannt wurde, wußte die Welt mehr von seinen galanten Abenteuern als von seinen diplomatischen Leistungen zu berichten, obgleich er schon eine lange diplomatische Laufbahn hinter sich hatte. Da gelang es ihm, einen Lieblingswunsch seines Kaisers Nikolaus zu erfüllen. Dieser war nämlich darüber, daß schon zwei seiner Töchter „schlechte Partien“ gemacht, und er war Gortschakow ungemein dankbar dafür, daß es dessen Beschick gelang, der Großfürstin Olga die Hand der württembergischen Thronerbin zu verschaffen. Als Gesandter am Bundesstag zu Frankfurt gleichzeitig mit Bismarck sog Gortschakow den großen Kampf gegen Oesterreich ein, der uns 1866 und 1870 gut zu statten kam. Als seine größte That ist, daß er 1863 die Einmischung der Westmächte Gunsten Polens zurückgewiesen hat; dabei erlaubte er sich aber wesentlich der Unterstützung des ersten Bismarck, wies dieser ihn auch unterstützte, bis er 1870 eine der demüthigenden Folgen des Krieges aus der Welt schaffte. Als Gortschakow, nachdem er mit dem Zaren zur Zeit der Kriege in Sicht-Periode in Berlin gewesen, in der Eitelkeit das Telegramm an seine Freunde sandte: „Der Berliner Hiphop ist beschwichtigt“, nannte ihm der deutsche Kanzler das nie mehr vergessene, und seitdem ist Gortschakow's Thätigkeit fruchtbar gewesen, seine theilweisen Erfolge wie die Intriguen sind vereitelt worden, bis ihm die Leitung der russischen Geschäfte allmählich aus der Hand gerunden wurde und er seine Tage ohnmächtiger Mann beschließen mußte.

Politische Uebersicht

Das Abgeordnetenhaus wird am Freitag, d. 17. März, seine Sitzungen beginnen und diese zum Montag, 16. April ausbeenden. Die konservativen hatten nur eine Vertagung bis

zum 3. April bewilligen wollen. Gleich nach Wiederaufnahme der Arbeiten wird das Haus in die Berathung der Verwaltungs-gesetze treten. Der Abg. Ztg. schreibt man aus Berlin: Das Dunkel, welches bisher die Beziehungen zwischen dem neuen Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf und dem Chef des Militärkabinetts (d. h. der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium), Herrn v. Albedyll, umgab, beginnt sich zu lichten. Während es noch vor einigen Tagen allgemein hieß, der letztgenannte General habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, — stellt sich nun heraus, daß schon vor der Ernennung des neuen Kriegsministers die Abzweigung des Militärkabinetts vom Kriegsministerium beliebt worden ist, um dem Generaladjutanten des Kaisers, Herrn v. Albedyll, das Verbleiben auf diesem seinen wichtigen Posten trotz der Ernennung eines jüngeren Generalleutnants zum Chef der Reichsverwaltung zu ermöglichen. Die bisherige „Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im Kriegsministerium“ ist völlig selbstständig gemacht worden als das Militärkabinet Sr. Majestät, und der Chef dieses Cabinets, Herr v. Albedyll, hat den voranverordneten Kriegsminister nicht mehr zum Vorgesetzten, sondern steht lediglich — wie früher Freiherr v. Mantau — direkt unter dem Kaiser; die persönlichen Angelegenheiten werden dem Kriegsminister gar nicht mehr unterbreitet. Ferner erfahren wir bezüglich der anderen, an Alter des Patents dem Ministerium folgenden: Das Entlassungsgesuch Verdy du Vernois ist genehmigt. Derselbe hat sich bereits von seinen Beamten verabschiedet. Seine Geschäfte (im „Allgemeinen Kriegsdepartement“, dessen Director er war) vertritt vorläufig Herr v. Wittlich, bisher Abtheilungschef des Ministeriums. General v. Verdy ist vorläufig zu den Offizieren von der Armee“ versetzt. Die Generalleutnants v. Rauch und v. Hartmann haben sich längeren Urlaub genommen. Ueber ihre definitive weitere Verwendung im Dienst wird erst noch beschlossen werden. Als Verdy's Nachfolger wird der Generalmajor v. Hänisch, Commandeur der 28. Cavalleriebrigade in Karlsruhe (früher im Generalstab) genannt.

Die „Nat.-Ztg.“ hält daran fest, daß bei den Personalfragen in den höchsten Stellen der Militärverwaltung auch der Chef der Administration betheiligt sei. Sie ist in der Lage, beizutragen, daß ein Entlassungsgesuch des Herrn v. Stosch bereits seit acht Tagen dem Kaiser vorliegt.

Die Donaufkonferenz hat am Sonnabend ihre letzte Sitzung gehalten. In dem von den Theilnehmern unterzeichneten Vertrag werden die Befugnisse der internationalen Donaufkommission auf 21 Jahre verlängert; die Jurisdiction der selben erstreckt sich bis Braila, der Lauf der Donau von Braila bis zum eisernen Thor ist der gemischten Commission unterstellt, welche aus Vertretern Oesterreichs, Rumäniens, Serbiens, Bulgariens und aus einem Vertreter der europäischen Donaufkommission besteht. Der Vertrag gestattet Serbien und Rumänien das Recht zur Ernennung von Unterinspectoren für diesel-

gen Theile der Donau zu, wo die gebachten Staaten Uferrechte haben.

In der Metropole Frankreichs fanden am letzten Sonntag wieder Straßenkundgebungen von zusammengewürten Volkshaufen statt. Die Menge der Theilnehmer und der Neugierigen war noch größer als am Freitag vorher, doch hatte auch die Behörde umfassendere Vorbereitungen getroffen. Außer der gesamten republikanischen Garde zu Pferde und zu Fuß waren acht Schwadronen Dragoner aufgeboten. Außerdem waren in der Kaserne der Militärschule zwei Kürassierregimenter bereit gehalten. Um elf Uhr kafften an allen Brücken, von der Alma-Brücke bis hin zur Louis-Philippe-Brücke, starke Detachements Dragoner Position, welche den Befehl erhalten hatten, falls sich geschlossene Bänder präsentiren sollten, die Brücken abzusperren. Auf den Champs Elysees war vor dem Industrie-palaste Cavallerie und Infanterie postirt, zum Schutze des nahen Elysees, dessen Wache auf ein ganzes Bataillon verhäkrt war. In der Rue de Rivoli war das Palais du Louvre, namentlich der Theil, wo sich jetzt das Finanzministerium befindet, militärisch besetzt. Im Hofe des noch unferigen Stadthauses waren 500 Polizisten, 200 Mann der republikanischen Garde zu Pferde und ein halbes Bataillon Fußgarde aufgestellt. Der Platz vor dem Stadthause begann gegen Mittag sich anzufüllen. Um ein Uhr fand das erste Einschreiten der Polizei statt. Derselbe versuchte den Platz zu säubern, der sich aber immer wieder von neuem anfüllte. Um zwei Uhr ertheilte der Polizeipräsident der Garde zu Pferde Befehl zu agiren, welche darauf in zwei Abtheilungen vorging und die Menae zurückdrängte, den dem ngt, lens und wolle nars war daß ten. gen. aus den Bor bin-sches ten. In Mi- bez- ter- enz bes- ns- ent ge- de. Da- fuf- werden.

Deutschland.
— (Hofnachrichten.) Sr. Majestät der

